

Bild 20: (September) ,There is a Unicorn in the Garden‘

Ja, ja: das Älter-Werden...

... nun habe ich doch die Bilder-Serie etwas durcheinander gebracht – egal!

Heute gehe ich in Gedanken zum September-Blatt und im Herzen sowieso barfuß.

In welchem Gedicht schrieb ich darüber, dass wir erst, wenn wir etwas verloren haben, merken, wie sehr es zum Leben, Lebendig-Sein, ja: zum Jungsein gehörte?

Dann wünschen, sehnen wir genau *das* zurück und müssen ‚fest‘ stellen, dass wir es end-gültig verloren geben müssen.

Barfuß durchs Gras (siehe Bild 3), bloßen Fußes den Grund mit allen feinen Sinnen meiner empfindsamen Sohle zu fühlen: *welch ein Genuss!*

Der September hat schon das Licht, den Geruch, die Ahnung, dass mein morgendliches Tautreten für dieses Jahr zu Ende geht.

Noch vor zwei Jahren stapfte ich im Januar mit bloßen Füßen in den Schnee: *juchu!* Jede noch so kleine Partie der beiden Extremitäten, die mich ein Leben lang tragen, spürte das Stechen der Kälte.

Wie einen Nagelbrett-Pfad spurte ich ins frische Schneepolster vor der Veranda. Um dann die Mutprobe mit Trockenrubbeln der rot angelaufenen Füße und dem Kneten jedes einzelnen Zehs zu beenden.

Um sich aufs warme Durchpulstwerden bis in die Zehenspitzen zu freuen.

Und nicht von seinem Körper enttäuscht werden.

Seit ein paar Monaten ist das ganz anders; diese Taubheit und das gleichzeitige wie von Stromstößen geringer Spannung bei jedem Schritt abgelenkt und irritiert sein...

Wie sehr vermisse ich die Gewissheit auf beiden Beinen steht zu stehen und festen Boden unter den Füßen zu haben!

Nicht aufgabe! Meint das Einhorn und stapft gemächlich über die Wiese.

Huf für Huf – ohne die Schwere des Eisenbeschlags.

